

*Investment  
Perspektive*

IV/2007

Trend Monitor  
Wasserinvestments –  
die wahren Blue Chips

©2007. Herausgeber: Lazard Asset Management (Deutschland) GmbH, Alte Mainzer Gasse 37, 60311 Frankfurt am Main, Deutschland (Selbstverlag). Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe gebeten. Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen beruhen auf öffentlich zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Angaben können wir nicht übernehmen, und keine Aussage in diesem Bericht ist als solche Garantie zu verstehen. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers/der Verfasser wieder und stellen nicht notwendigerweise die Meinung von Lazard oder deren assoziierter Unternehmen dar. Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Weder Lazard noch deren assoziierte Unternehmen übernehmen irgendeine Art von Haftung für die Verwendung dieser Publikation oder deren Inhalt. Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt noch eine Kopie dieser Veröffentlichung darf ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Lazard auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. Mit der Annahme dieser Veröffentlichung wird die Zustimmung zur Einhaltung der o.g. Bestimmungen gegeben.

# Trend-Monitor

## Wasserinvestments – die wahren Blue Chips

- ◆ Für die meisten Bewohner von Industriestaaten ist die Wasserversorgung eine der natürlichsten Sachen der Welt. Trinkwasser kommt aus dem Wasserhahn, oder man geht in den nächsten Supermarkt, um sich mit Wasser zu versorgen. Der Wasserverbrauch in Deutschland ist im Maßstab der Industrienationen recht gering. Durchschnittlich verbraucht jeder Deutsche 129 Liter Wasser pro Tag, ein US-Amerikaner im Vergleich dazu 295 Liter Wasser.
- ◆ Auf der Erde sind nur 2,5 % des vorhandenen Wassers Süßwasser, welches zudem äußerst ungleich verteilt ist. Ein Zwölftel der heutigen Weltbevölkerung lebt in Ländern, in denen Wasser knapp oder Wassermangel weit verbreitet ist. Die Zukunftsprognose ist nicht viel optimistischer. So wird erwartet, dass 2050 ein Drittel der Weltbevölkerung von Wassermangel oder -knappheit betroffen sein wird.
- ◆ Die Ressource Wasser wird weltweit sehr intensiv genutzt. Der wirtschaftliche Aufstieg Chinas führt mittlerweile dazu, dass nicht nur Rohstoffe wie Öl, Kupfer oder Eisenerz knapper werden, sondern ein wesentlicher Engpassfaktor in der Industrie ist die Versorgung mit Wasser. Erschreckend dabei ist, dass sich in China nur 7,5 % des Wassers in einem Zustand befinden, der akzeptabel ist.
- ◆ Das Konzept des virtuellen Wassers verdeutlicht die gravierenden ökologischen Auswirkungen von Produktionstätigkeiten. So fließt virtuelles Wasser ab, wenn ein Land ein Gut mit hohem Wasserverbrauch produziert und exportiert. Virtuelles Wasser ist eine wichtige Grundlage, um den tatsächlichen Wasserverbrauch eines Landes zu ermitteln. Das weltweite Volumen des Wasserflusses, bedingt durch den weltweiten Handel, beläuft sich auf ca. 1600 km<sup>3</sup>.

# Trend-Monitor

## Wasserinvestments – die wahren Blue Chips

Ihre Suche nach Mehrrendite treibt Investoren häufig in immer riskantere Anlageobjekte oder Anlagestrategien. Beispiele hierfür finden sich zuhauf, angefangen mit den Spekulationen im 17. Jahrhundert um Tulpenzwiebeln in Amsterdam, oder den Spekulationsblasen am Neuen Markt Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, bis hin zu den Spekulationen von Bear Stearns um Hypotheken schlechter Bonität (Subprime Mortgages), bei denen die gesamten Auswirkungen noch nicht absehbar sind und einige Risiken noch zum Tragen kommen werden.

Dabei existieren häufig Investitionsmöglichkeiten, die stabile Renditen erwirtschaften, ohne dabei zu großen Risiken zu führen. Zu diesen etwas „langweiligeren“ Anlageobjekten zählen sicherlich Investitionen rund um das Thema Infrastruktur.<sup>1</sup> Ein wesentlicher Aspekt ist die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung, da Wasser die Grundlage für die Entwicklung der Städte und gleichzeitig Grundstoff für die industrielle Entwicklung ist. Wirtschaftswachstum ohne einen natürlichen Zugang zum Wasser ist daher nicht möglich.

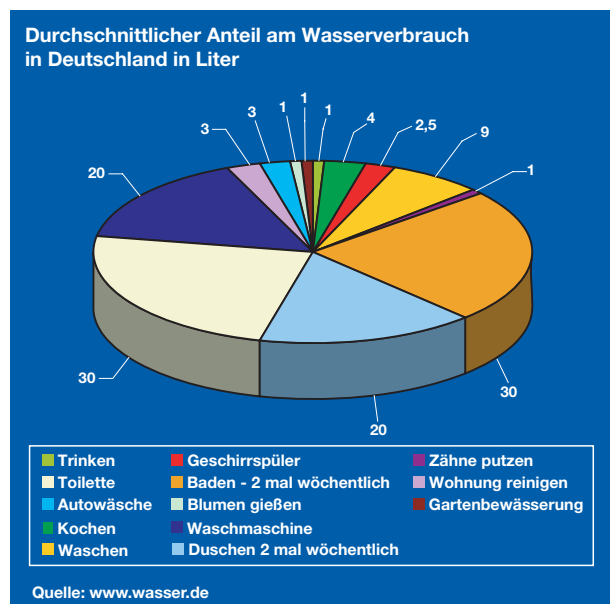
### Lebensgrundlage Wasser

Für die meisten Bewohner von Industriestaaten ist die Wasserversorgung eine der natürlichsten Sachen der Welt. Trinkwasser kommt aus dem Wasserhahn, oder man geht in den nächsten Supermarkt, um sich mit Wasser zu versorgen.

Der Wasserverbrauch in Deutschland ist im Maßstab der Industrienationen recht gering. Durchschnittlich verbraucht jeder Deutsche 129 Liter Wasser pro Tag, ein US-Amerikaner im Vergleich dazu 295 Liter Wasser.<sup>2</sup> Die pro Kopf verbrauchte Wassermenge teilt sich auf unterschiedlichste Berei-

che auf. Am wenigsten Wasser benötigt man für die Lebenserhaltung (2-3 Liter pro Tag), während für die Körperhygiene ein Großteil des Wasserverbrauchs anfällt. (Vgl. Abbildung 1)

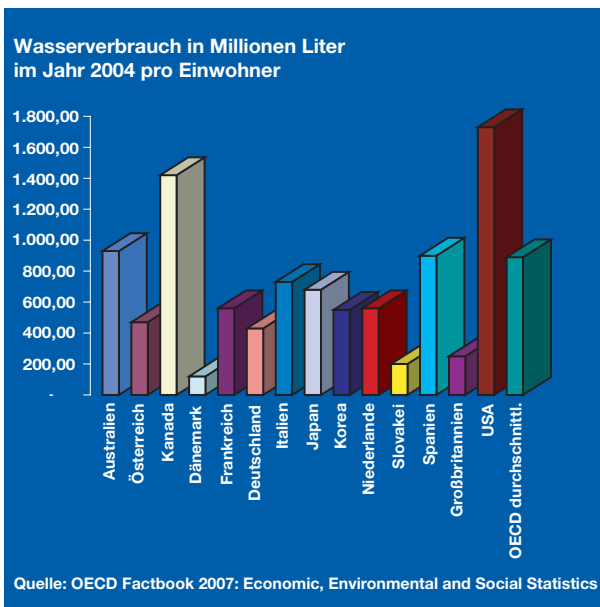
Abbildung 1:



Andere Länder und Regionen verbrauchen zum Teil weit weniger Wasser, als es in den Industriestaaten der Fall ist. Länder mit natürlicher Trockenheit oder schlechter Infrastruktur, wie z. B. Indien, haben daher nur einen Verbrauch von ca. 25 Liter Wasser pro Kopf. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat errechnet, dass jeder Mensch ca. 25 Liter Wasser zum Trinken, Kochen und für den hygienischen Bedarf zum Überleben benötigt. Nicht nur Indien bewegt sich daher am Rande der absoluten Wasserknappheit, sondern auch Regionen wie die afrikanischen Trockengebiete haben ca. nur 20 Liter Wasser pro Tag und Kopf zur Verfügung und fallen damit in den Bereich der Wasserunter-

versorgung.<sup>3</sup> Gemäß World Wide Fund For Nature WWF Deutschland verbrauchen Einwohner in Nordamerika und Japan durchschnittlich 350 Liter Wasser pro Tag, während in Europa 200 Liter Wasser im Durchschnitt konsumiert werden.

Abbildung 2:



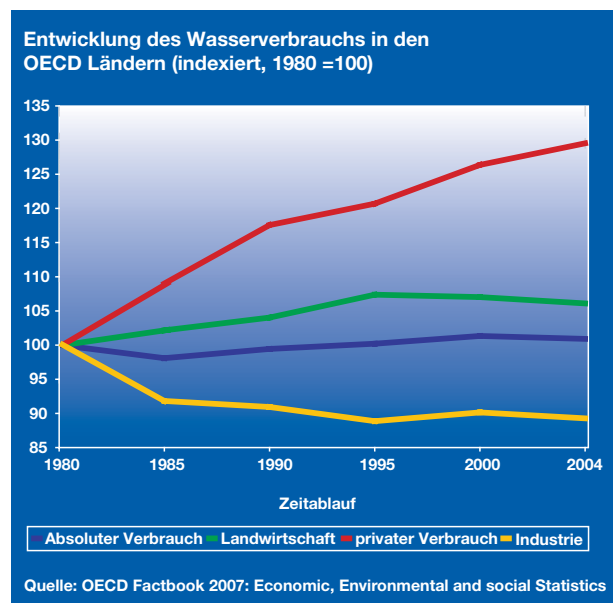
In Deutschland beträgt der Wasserverbrauch der privaten Haushalte ca. 9 % des gesamten Wasserverbrauchs. Die Industrie verbraucht ca. 23 %, die Landwirtschaft 4 %. Der Großteil des Wasserverbrauchs in Deutschland mit 64 % entfällt auf Wärmekraftwerke. Deutschland unterscheidet sich damit stark vom weltweiten Durchschnitt. So konsumiert die Landwirtschaft ca. 70 % des weltweiten Wasserverbrauchs. Die Industrie folgt mit ca. 20 %. Vor allem der Verbrauch der Landwirtschaft gestaltet sich ineffizient. Ungefähr die Hälfte ihres weltweiten Verbrauchs geht durch ineffiziente Bewässerung verloren.<sup>4</sup>

Wasser wird jedoch nicht nur in der Landwirtschaft verschwendet. Marode Infrastruktur in vielen Großstädten, wie z. B. in New York oder auch London, tragen dazu bei, dass große Mengen Trinkwasser einfach versickern. So ist es sogar möglich, dass man bei Wartungsarbeiten an Leitungen für die Trinkwasserversorgung noch Bambusstangen findet. Fliegende Gullideckel sind, wenn mal wieder eine

Leitung gebrochen ist, in New York keine Seltenheit. Dass auch in einer modernen Großstadt wie London das Wasser in enormen Mengen verschwendet wird, stellten die Briten fest, als die Dürre in 2006 Südengland lahm legte. Zu diesem Zeitpunkt flossen hunderttausende Liter Trinkwasser auf die Straßen, oder versickerten einfach im Untergrund.<sup>5</sup>

Auf der Erde sind nur 2,5 % des vorhandenen Wassers Süßwasser, welches äußerst ungleich verteilt ist. Ein Zwölftel der heutigen Weltbevölkerung lebt in Ländern, in denen Wasser knapp oder Wassermangel weit verbreitet ist. Die Zukunftsprognose ist nicht viel optimistischer. So wird erwartet, dass 2050 ein Drittel der Weltbevölkerung von Wassermangel oder -knappheit betroffen sein wird.<sup>6</sup> Ein wesentlicher Grund für den Anstieg der Zahl der Menschen, die keinen oder nur einen ungenügenden Zugang zu Wasser erhalten, ist die Bevölkerungsexplosion in den betreffenden Ländern. Allein in Ländern wie Marokko, Haiti, Kenia oder Somalia dürfte sich die Bevölkerung in den nächsten 25 Jahren verdoppeln.<sup>7</sup>

Abbildung 3:

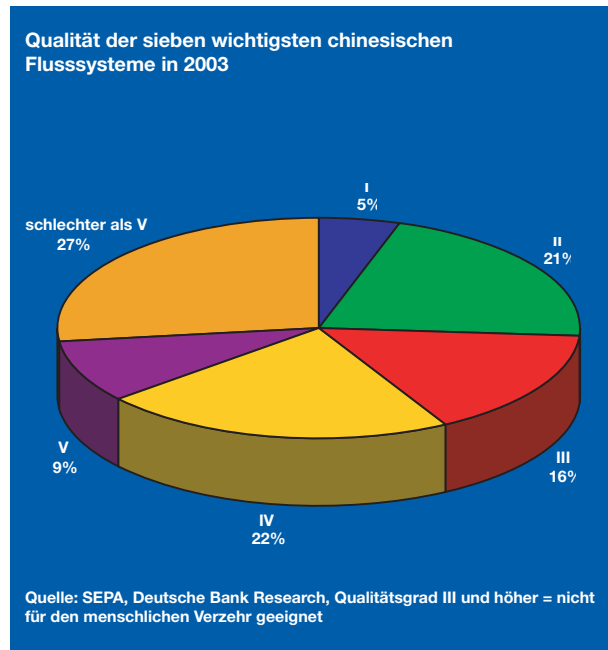


Wer glaubt, dass Deutschland nicht von der Verknappung des Wassers betroffen ist, der irrt. Schon heute findet man in Deutschland Regionen, in denen der Wasserverbrauch über dem Angebot liegt. Dazu zählen neben der Rhein-Main-Region auch Gebiete in Bayern, Thüringen oder Niedersachsen. So ist z. B. in Fläming, südwestlich von Berlin, die Ehle, ein kleiner regionaler Fluss, schon versiegt. Grund hierfür ist der Versuch der Sicherstellung der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung Berlins, gepaart mit dem Absinken des Grundwasserspiegels.

Dies führt dazu, dass Wälder und Wiesen vertrocknen.<sup>8</sup> Auch die Region des Spreewaldes spürt die Auswirkungen des Absinkens des Wasserspiegels. Trotz des Wassernotstandes in diesen Gebieten kann man für Gesamtdeutschland davon ausgehen, dass nur ca. 20 % des vorhandenen Wassers genutzt werden.<sup>9</sup>

Die Ressource Wasser wird weltweit sehr intensiv genutzt. Der wirtschaftliche Aufstieg Chinas führt mittlerweile dazu, dass nicht nur Rohstoffe wie Öl, Kupfer oder Eisenerz knapper werden, sondern ein wesentlicher Engpassfaktor in der Industrie ist die Versorgung mit Wasser. Erschreckend ist, dass sich in China nur 7,5 % des Wassers in einem Zustand befinden, der akzeptabel ist. Die 660 erfassten Städte in China, von denen 170 Millionenstädte sind, leiden stark unter verschmutztem Grundwasser. In rd. 440 Städten wird das Grundwasser intensiver genutzt, als sich neues bilden kann. Landesweit wird in China nur rund ein Viertel der Abwässer behandelt bzw. geklärt. Ländliche Regionen verfügen nicht über Klär- und Behandlungsanlagen. 2003 existierten in China nur gut 500 kommunale Klärwerke. Um 50 % der Haushaltsabwässer zu reinigen, wären aber ca. 10.000 Klärwerke erforderlich. Die schlechte Wasserqualität in China erklärt sich hauptsächlich durch die Einleitung des Abwassers in die Flüsse und Seen.<sup>10</sup>

Abbildung: 4



Auch die USA leiden beträchtlich unter Wassermangel und hier vor allem der Westen. Klimaforscher prophezeien den USA in diesem Gebiet sogar eine dauerhafte Dürre. Das Wort Katastrophe findet man in diesem Zusammenhang immer öfter. Sichtbar wird dies besonders an einem der sogenannten 8. Weltwunder, dem Hooverdamm. So hat sich der Wasserspiegel des durch den Hooverdamm aufgestauten Lake Mead in den letzten zehn Jahren um ca. 25 Meter abgesenkt. Die Größe des Sees hat sich durch den Abfluss um die Hälfte verringert.<sup>11</sup> Für den Fall eines weiteren Absinkens des Wasserspiegels besteht die Gefahr, dass die Stromerzeugung des Hooverdamms eingestellt werden muss. Dies hätte beträchtliche Konsequenzen für den Westen der USA.

Die anhaltende Dürre im Westen ist nicht der einzige Grund für die Wasserknappheit. So hat sich die Einwohnerzahl im Westen der USA seit 1930 mehr als verdreifacht. Ein derartiger Bevölkerungsanstieg ist im Westen schon unter normalen Zuständen problematisch.<sup>12</sup> Wasserprobleme sind in den USA kein wirklich neues Problem. Schon im 19. Jahrhundert kannte der Westen derartige Phänomene, nur diesmal scheinen die Probleme hausgemacht zu sein. Der überdurchschnittliche Wasserverbrauch der Amerikaner und die globale Klimaerwärmung sind die wichtigsten Gründe für den aktuellen Wassernotstand in den USA.

### Die allgemeine „Wassergier“

Der offizielle Wasserverbrauch pro Einwohner führt nicht zu korrekten Angaben über den tatsächlichen Verbrauch eines jeden Einzelnen. Jeder Einzelne hat einen unterschiedlichen Konsum und unterschiedliche Essgewohnheiten. Da die Produktion nahezu jedes Gutes Wasser erfordert, beeinflusst das Verhalten des Einzelnen auch den tatsächlichen Wasserverbrauch. Um die in der Produktion benötigten Wassermengen zu ermitteln, wurde der Begriff des „virtuellen Wassers“ Mitte der neunziger Jahre durch den Londoner Geografen Tony Allen definiert. Laut UNESCO verbraucht demnach die Produktion eines Kilogramm Rindfleisch durchschnittlich 22.000 Liter Wasser, ein Kilogramm Weizen ca. 1100 Liter Wasser und für einen Liter Milch müssen fast 800 Liter Wasser aufgewendet werden.

Das Konzept des virtuellen Wassers verdeutlicht die gravierenden ökologischen Auswirkungen von Produktionstätigkeiten. So fließt virtuelles Wasser ab, wenn ein Land ein Gut mit hohem Wasserverbrauch produziert und exportiert. Virtuelles Wasser ist eine wichtige Grundlage, um den tatsächlichen Wasserverbrauch eines Landes zu ermitteln. Das weltweite Volumen des Wasserflusses, bedingt durch den weltweiten Handel, beläuft sich auf ca. 1600 km<sup>3</sup>.<sup>13</sup> Die Landwirtschaft hat mit 80 % den größten Anteil. Paradoxe Weise wird in vielen Ländern, die unter Wasserarmut leiden, verschwenderisch mit Wasser umgegangen. Hierfür gibt es eine ganze Reihe von Gründen. So kann es an der

nicht vorhandenen oder veralteten Infrastruktur liegen, in der Landwirtschaft vor Ort werden ungünstige Pflanzensorten angebaut oder aber die Bewässerungssysteme sind ineffizient. Gleichzeitig wird die Wasserversorgung vom Staat meist subventioniert und damit kein Anreiz geschaffen, sparsam mit dem Rohstoff umzugehen.

Ein Beispiel ist der weltweite Kaffeeanbau. Für die Kaffeeproduktion werden im Durchschnitt weltweit ca. 17.000 m<sup>3</sup> Wasser je Tonne benötigt. Betrachtet man die einzelnen Länder, in denen Kaffee angebaut wird, so werden gravierende Unterschiede deutlich. In Belize sind ca. 4.000 m<sup>3</sup> Wasser je Tonne Kaffeebohnen ausreichend, während in Togo ca. 49.000 m<sup>3</sup> Wasser pro Tonne Kaffee benötigt werden. Hieraus wird ersichtlich, dass enorme Einsparpotentiale im Wasserverbrauch vorhanden sind, in dem vor Ort nur Produkte angebaut werden, die ökologisch und ökonomisch sinnvoll sind.

Im Wasserverbrauch der Landwirtschaft unterscheiden sich die Kontinente gravierend voneinander.<sup>14</sup> So entfällt in Europa ca. die Hälfte der Wasserentnahme auf die Landwirtschaft, während es in Afrika oder in Asien fast 85 % sind. Auffällig dabei ist die Tatsache, dass Länder, die unter Wasserarmut leiden, ihre Ressourcen nicht optimal nutzen. Das beinhaltet neben dem Anbau landesuntypischer Agrarprodukte auch die Ineffizienz bei der Bewässerung.

Betrachtet man Europa näher, fallen auch hier Unterschiede im nationalen Wasserverbrauch auf. Vor allem Länder, die nur begrenzte Wasservorräte besitzen, wie Italien, Spanien oder die Türkei, gehen mit dem „blauen Gold“ nicht sorgsam um. So ist der Preis für Wasser in diesen Ländern am geringsten, der Verbrauch aber am höchsten. In Spanien werden gemäß offizieller Statistiken 3,5 Mio. ha Ackerfläche bewässert, in Italien 2,5 Mio. ha und in der Türkei 5,2 Mio. ha. Dabei handelt es sich meist um sehr wasserintensive Produkte wie z. B. Baumwolle oder Erdbeeren. Unterstützt wird diese Politik durch die EU-Agrarsubventionen in Höhe von 45 Mrd. EUR pro Jahr.

Die Produktion von Baumwolle ist besonders wasserintensiv, so benötigt man für ein Kilo Baumwolle ca. 20.000 Liter Wasser. Ein Kilo Baumwolle ist die ungefähre Menge, die für die Herstellung eines T-Shirts benötigt wird.<sup>15</sup>

Kritisch muss man auch die sogenannten Biokraftstoffe betrachten. Der Wasserverbrauch für den Anbau von Zuckerrohr zur Ethanolproduktion oder Raps für Biodiesel wird häufig in der Umweltrechnung vergessen. Durch den Anbau dieser Agrarprodukte ist eine natürliche Landwirtschaft nicht möglich und unter dem ethischen Gesichtspunkt fragwürdig. Die Subventionspolitik der EU sollte in diesem Rahmen intensiv hinterfragt werden.

## Zukunft des Rohstoffs Wasser

Wasser ist die Grundlage alles Lebens. Ein Mensch kann ohne Wasser einen Zeitraum von maximal 5-7 Tagen überbrücken. Daher ist der Zugang zu Wasser für ihn lebensnotwendig. Die Erde besteht zwar zu über zwei Dritteln aus Wasser, aber vom vorhandenen Wasser sind für den Menschen theoretisch nur 2,5 % nutzbar. Davon steckt ein großer Anteil in für den Menschen schlecht zugänglichen Regionen, so dass der tatsächlich nutzbare Teil des Süßwassers wesentlich geringer ist. Gleichzeitig ist das Wasser auf der Welt sehr ungleichmäßig verteilt. Vor allem in Afrika steigt die Anzahl der Menschen stark an, was dazu führt, dass das knappe Wasser noch knapper wird. Die weltweite Bevölkerung soll lt. jüngster Prognosen der UN-Bevölkerungsstatistik bis 2050 um 50 % wachsen, mit deutlichen Anteilen in Asien und Afrika.<sup>16</sup> Daraus folgt, dass der Zugang zu Wasser in vielen Ländern noch schwieriger wird.

Vor allem vor dem Hintergrund des jeweiligen Lebensstils der Bevölkerung ist dies von existenzieller Bedeutung. Übernehmen die Entwicklungsländer westliche Ernährungsgewohnheiten, so ist der zukünftige Wasserverbrauch signifikant höher, und es kann zu Engpässen in der Versorgung kommen. Für den täglichen Bedarf an virtuellem Wasser, der enthalten ist in unserer täglichen Nahrung, ist ein Verbrauch von 1 m<sup>3</sup> pro Tag ausreichend zum Überleben. Wird jedoch eine sehr fleischhaltige Ernäh-

rung nach amerikanischem Vorbild bevorzugt, werden ca. 5 m<sup>3</sup> virtuelles Wasser pro Tag benötigt. Die Produktion eines typischen Fast Food Menüs – Hamburger, Pommes und ein Softdrink – verbraucht ca. 6000 Liter Wasser. Davon werden allein für den Hamburger ca. 2500 Liter Wasser benötigt.<sup>17</sup> Hieraus wird ersichtlich, welcher potentielle Sprengstoff mit einem starken Bevölkerungswachstum droht.

Doch nicht nur der Bevölkerungsanstieg der Erde bedroht die Wasserversorgung. Auch der viel zitierte Klimawandel ist eine Bedrohung für den Zugang zu Wasser. Die Ausweitung der Wüsten, der Raubbau der Menschen an der Natur, das Abschmelzen der Pole und die Zunahme von Naturkatastrophen bedrohen die vorhandenen Wasserressourcen. In Deutschland führte die Begrädnung von Flüssen dazu, dass die Überschwemmungen nach der Winterschmelze erheblich zugenommen haben. Hier wurden die Zeichen der Zeit erkannt und vor allem die Erfahrungen mit der Elbe führten zu einer verstärkten Renaturisierung des Flusses.

Trotzdem muss man festhalten, dass die Erde insgesamt nicht unter Süßwassermangel leidet. Bei einer effizienten Nutzung des Rohstoffs und einer gerechten Verteilung würde keine Not in der Wasserversorgung bestehen. Fragwürdig ist jedoch der verschwenderische Umgang in einigen Regionen der Erde mit Wasser als natürlichem Rohstoff. Einen Umdenkprozess anzustoßen wird jedoch Zeit beanspruchen, da Wasser als Rohstoff in vielen Ländern aus der Tradition heraus preiswert ist und niemand bereit ist, hierfür entsprechend viel Geld zu bezahlen. Die Industrie als einer der wesentlichen Wasserverschmutzer, sollte sich dabei bewusst sein, dass sie Wasser als Grundstoff in der Produktion benötigt und ohne ihn kein Wachstum erzielen kann. Daher sollte der effiziente Einsatz und Schutz des Wassers für sie selbstverständlich sein.

## Investitionen in Wasser?

Um von Preisanstiegen bei Wasser zu profitieren, existieren keine Direktanlagemöglichkeiten. Doch wie es bei den Goldsuchern zur Zeit des Wilden Westens gewesen ist, verdient nicht der Goldsucher das meiste Geld, sondern derjenige, der ihn mit den

Materialien zum Goldsuchen versorgt. Da Wasser unentbehrlich und ein knappes Gut ist, kann ein Investment in Unternehmen, die rund um das Thema Wasser Geld verdienen, lohnend sein.

Wasser als Investmentthema ist vielschichtig. Schwerpunkte bei der Auswahl von Aktien können die Bereiche Wasserversorger, Bauunternehmen für die Infrastruktur, Lebensmittelkonzerne oder aber Unternehmen, die sich mit dem Schutz und der Aufbereitung von Wasser als Ressource beschäftigen, sein.

Unternehmen, die in der Wasserversorgung tätig sind, profitieren von steigenden Wasserpreisen. Problematisch hieran ist, dass viele Versorgungssysteme in Großstädten marode sind. Der Transport des Wassers gestaltet sich durch das nicht voll funktionierende Versorgungssystem ineffizient. So geht viel Wasser auf dem Weg zum Verbraucher verloren. Um den Wasserverlust zu senken, müssen Investitionen in die Infrastruktur der Wasserversorgung vorgenommen werden.

Durch die steigenden Bevölkerungszahlen steigen die Mengen an Abwasser und die Belastungen des Trinkwassers. Profiteure hiervon sind Unternehmen, die sich mit der Abwasserbehandlung auseinandersetzen. Hierfür müssen ebenfalls Erweiterungsinvestitionen oder in vielen Entwicklungsländern überhaupt Investitionen in die Infrastruktur der Abwasserwirtschaft erfolgen. Hierbei handelt es sich um den größten Markt innerhalb des Wassersegments mit fast 180 Mrd. US-Dollar weltweit.

Überdurchschnittliche Returnerwartungen bestehen daher nicht nur für die Abwasserwirtschaft, sondern auch für Unternehmen, welche die Infrastruktur hierfür errichten. Unternehmen, die Technologien entwickeln, welche die Effizienz des Wasserverbrauchs optimieren, werden ebenfalls profitieren.

Da der Zugang zu sauberem Trinkwasser nicht überall auf der Welt gewährleistet ist, profitieren von einem weiteren Bevölkerungsanstieg auch Unternehmen aus der Nahrungsgüterindustrie. So entfallen auf Unternehmen aus dem Mineralwasserbereich fast 1/8 aller Umsätze, die mit Wasser

erzielt werden.<sup>18</sup> Dieser Bereich profitiert ebenfalls von einer steigenden Nachfrage. So wachsen im Moment die Umsätze mit einer Zuwachsrate zwischen 10-15 % jährlich und nahmen diese zwischen 1998 und 2004 um fast 400 Prozent zu. Konsumenten vertrauen hier vor allem auf Markennamen, aufgrund von deren Image und Qualität.

In Ländern mit natürlicher Wasserarmut mit Meerzugang sind Entsalzungsanlagen häufig erste Wahl bei der Wasserversorgung. Diese sind jedoch sehr energieintensiv, so dass sich diese Anlagen hauptsächlich für energiereiche Länder mit großen Ölvorkommen lohnen. Unter dem Aspekt vieler Anleger, die auf Nachhaltigkeit setzen, sind derartige Investments nicht gefragt.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Möglichkeiten vom allgemeinen Anstieg der Wassernachfrage als Investor zu profitieren, vielschichtig sind. Dafür in Frage kommen neben Versorgerunternehmen und Nahrungsmittelunternehmen vielfach auch die Unternehmen, die ihr Spezialgebiet in der Erstellung von Infrastruktur haben. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum werden jedoch nur Länder erreichen, die neben dem Zugang zu Wasser auch die Infrastruktur zum Transport des Wassers zu den Verbrauchern haben.

## Lazard und das Thema Wasser

Bei Lazard findet das Thema Wasser seinen Eingang in verschiedenste Konzepte. Neben den Konzepten rund um das Thema Infrastruktur findet man Wasser auch im Bereich unserer Trendfonds. Ein eingespieltes und erfahrenes Produktteam versucht Trends zu finden, die den Kapitalmarkt nachhaltig beeinflussen. Dabei spielen auch ethische Aspekte eine Rolle. Die erzielten Ergebnisse geben den Managern die Bestätigung ihres Ansatzes.

---

**Verfasser: Björn Bahlmann**  
Tel.: 069 / 50606 - 142

## Literaturverzeichnis/Quellenangaben

<sup>1</sup>Zum Thema Infrastruktur vgl. W. Krämer, Hintergrund August 2007, Investieren in Infrastruktur – Lazard Global Listed Infrastructure

<sup>2</sup>Vgl. <http://www.rwe.com/generator.aspx/online-special-wasser/wasser-wissen/daten-und-fakten/wasserdargebot/language=de/id=312260/wasserdargebot.html>

<sup>3</sup>Vgl. <http://www.uni-oldenburg.de/hydrologie/ein-bit/11686.html>

<sup>4</sup>Vgl. [http://www.weltbevoelkerung.de/infoservice/themenmagazin\\_wasser.shtml?navid=40](http://www.weltbevoelkerung.de/infoservice/themenmagazin_wasser.shtml?navid=40)

<sup>5</sup>Vgl. [www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/512/124333/article.html](http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/512/124333/article.html)

<sup>6</sup>Vgl. [http://www.weltbevoelkerung.de/info-service/themenmagazin\\_wasser.shtml?navid=40](http://www.weltbevoelkerung.de/info-service/themenmagazin_wasser.shtml?navid=40)

<sup>7</sup>Vgl. [http://www.weltbevoelkerung.de/info-service/themenmagazin\\_wasser.shtml?navid=40](http://www.weltbevoelkerung.de/info-service/themenmagazin_wasser.shtml?navid=40)

<sup>8</sup>Vgl. Gerlach, T. in Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Ohne Wasser is nix drin, v. 17.09.2006, S. 5

<sup>9</sup>Vgl. <http://www.env-it.de/umweltdaten/public/theme.do?nodeIdent=2303>

<sup>10</sup>Vgl. Deutsche Bank Research, 2006, Umweltsektor China, S. 8-10

<sup>11</sup>Vgl. Faltlin, C., in: Hamburger Abendblatt, USA – dem Westen geht das Wasser aus, v. 09.07.2004

<sup>12</sup>Vgl. Faltlin, C., in: Hamburger Abendblatt, USA – dem Westen geht das Wasser aus, v. 09.07.2004

<sup>13</sup>Vgl. <http://ihp.bafg.de/servlet/is/8397/>

<sup>14</sup>Vgl. <http://www.welthungerhilfe.de/wasserverbrauch-steigt.html>

<sup>15</sup>Vgl. WWF for a living planet, Hintergrundinformation, Frankfurt, August 2006

<sup>16</sup>Vgl. <http://science.orf.at/science/muenz/16621>

<sup>17</sup>Vgl. WWF for a living planet, Hintergrundinformation, Frankfurt, August 2006

<sup>18</sup>Quelle: Lazard selbst

## Weitere Lazard Publikationen

### Hintergrund August 2006

„Rentenindizes – Das unbekannte Wesen“

### Investment Perspektive II/2006

„Kunst als Asset Klasse – Sweet Dreams Are Made of This“

### Investment Perspektive III/2006

„Hybridantrieb – viel Hype um nichts?“

### Hintergrund November 2006

„Durationmanagement im Rahmen von Absolute Return-Konzepten – das Lazard Durationsmodell“

### Investment Perspektive IV/2006

„CO<sub>2</sub>-Handel- vom Umweltsch(m)utz profitieren“

### Hintergrund Januar 2007

„Der Zusammenhang zwischen Konjunkturzyklen und Assetklassen“

### Investment Perspektive I/2007

„Mikrokredite und Mikrofinanz-The Future is Now“

### Investment Perspektive II/2007

„Islamic Banking und Sharia-Investments“

### Standpunkt April 2007

„Der Charme von Dividendenstrategien in schwierigen Aktienmärkten - Lazard World Dividend Equity Strategy“

### Hintergrund Juni 2007

„Die Portable Alpha-Revolution – Wer trägt was warum wohin?“

### Investment Perspektive III/2007

„Hochhäuser und Konjunkturzyklen – Up, Up to the Sky!!“

### Hintergrund August 2007

„Investieren in Infrastruktur- Lazard Global Listed Infrastructure“

Diese und weitere Publikationen stehen Ihnen als kostenloser Download auf unserer Homepage zur Verfügung:

<http://www.lazardnet.com/wissen>



Lazard Asset Management  
(Deutschland) GmbH

[www.lazardnet.de](http://www.lazardnet.de)

Alte Mainzer Gasse 37  
60311 Frankfurt  
Tel.: 069 - 50 60 6 - 0  
Fax: 069 - 50 60 6 - 100

Neuer Wall 9  
20354 Hamburg  
Tel.: 040 - 35 72 90 - 20  
Fax: 040 - 35 72 90 - 29